



1. Wie lang hab ich, o Tod, gewart' auf dich und dei-ne Pfei-leu,

gibt hart es a-ber geschwind gemacht, und schier zu ü-ber-ei-ten.  
Und dei-ne Tück im Au-gen-blick, und nur ein Kur-zer At-tem,  
daß ich nicht weiß, wo hin die Reiß, zum G'wirren o-der zum Selig-den.



2. Ach wie so eitel ist die Welt,  
Wie Kurz mit schmeüden Freuden,  
Vergänglichs alles Gut und Geld,  
Jetzt muß ich alles meiden,  
Und fahr dahin, das ist mein G'wirren,  
Nichts als ein bißchen Erde;  
Mein Leib im Grab, das ist mein' Hab',  
Der muß den Wirrern werden.

3. In meiner Jugend war ich auch  
Geführt mit Welten-Sitten;  
Das ist nun hin, gleich wie ein Rauch,  
Muß gleichwohl sein zu finden.  
Was stark und jung, tat manchen Sprung,  
Nach Welt-Mannia und Leben,  
Jetzt ist es aus, ich muß hinaus  
Mich in das Grab begeben.



4. Wenn ist ja eitel, was da lebet,  
Nur Eitelkeit in allen,  
Glückselig, der nach Tugend strebet,  
Die Gott allein gefallen.  
Mein Leben hier war lauter Mühs,  
Nur Plag, Arbeit und Sorgen,  
Jetzt ist es not, weil mir der Tod  
Nicht mehr will länger borgen.



5. Ei nun, so gib ich mich dazuein,  
Bin herzlich wohl zufriede,  
All meine Krankheit, Schmerz und Peine,  
Die ich allhier gelitten,  
Die haben ein End, und ist zerbrochen  
Mein all' bedrängtes Leben,  
Gar williglich will sterben ich  
Und mich zu Gott begeben.

6. Nach dir, o Welt, ich nimmer schrei",  
Will gerne von dir scheiden,  
Du bist in lauter Fantasi,  
Mühseligkeit und Leiden.  
Ich hab's erfahren in meinen Jahren,  
Nun hat's ein End, mein Streiken,  
Nach meinem Tod zu meinem Gott  
Fah' ich dahin mit Freuden!